



Partizipativ fördern. Gemeinsam lernen.

Zwischenbericht zu den ersten drei Durchführungen Kultur Ko- mitee Winterthur (2022-2024)

Publiziert im September 2025

Erstellt im September 2024 von Rahel Stauffiger, Projektleiterin Prozesse
im Auftrag von Andreas Geis, Leiter Förderung

Inhalt

Management Summary	4
Ziel des Projekts	4
Evaluationsergebnisse	4
Empfehlungen für die Weiterführung des Projekts	5
1. Einleitung	6
1.1 Wirkungslogik	6
1.2 Methodik und Fokus dieses Zwischenberichtes	7
2. Prozessgestaltung	8
2.1 Partizipativer Prozess Komiteemitglieder	8
2.1.1 Beurteilung des Prozesses durch Komiteemitglieder	9
2.2 Bewerbungsprozess Kulturschaffende	10
2.2.1 Beurteilung des Prozesses durch Kulturschaffende	10
2.3 Zwischenfazit Prozessgestaltung	11
3. Zielgruppe Kultur Komitee	11
3.1 Wer ist das Kultur Komitee?	11
3.1.1 Soziodemografische Merkmale	12
3.2 Kulturverhalten der Komiteemitglieder	13
3.3 Engagement im Kultur Komitee	13
3.4 Was löst das Projekt bei den Komiteemitgliedern aus?	14
3.4.1 Im Prozess: Bewusste Haltung zu Kulturschaffen	14
3.5 Nach dem Prozess: Botschafter:innen für Kulturschaffen	16
3.6 Nebenwirkungen	17
3.7 Zwischenfazit Zielgruppe Kultur Komitee	17
4. Zielgruppe Kulturschaffende	18
4.1 Wer bewirbt sich um Förderung?	18
4.2 Was löst das Projekt bei Kulturschaffenden aus?	19
4.2.1 Umsetzung von neuen Projekten	19
4.2.2 Ausrichtung am Publikum	19
4.3 Zwischenfazit Zielgruppe Kulturschaffende	20
5. Zielgruppe Kulturförderung	21

5.1	Transparente Kommunikation	21
5.2	Sensibilisierung für Partizipationsmöglichkeiten	21
5.3	Zwischenfazit Zielgruppe Kulturförderung	22
6.	Schlussfolgerungen	22
6.1	Komiteemitglieder	23
6.2	Kulturschaffende	23
6.3	Kulturförderung	23
6.4	Empfehlungen	23
7.	Anhang	24
7.1	Tabellenverzeichnis	24
	7.1.1 Tabellen im Bericht	24
	7.1.2 Tabellen mit ergänzenden Informationen	25
7.2	Grafiken	26
7.3	Weitere Datenquellen	28

Management Summary

Ziel des Projekts

Das «Kultur Komitee» vergibt jährlich rund CHF 400'000 an lokale Kulturprojekte in Winterthur. Über die Mittelvergabe entscheiden per Los ausgewählte Winterthurer:innen.

Die Winterthurer Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) erprobt mit diesem Projekt partizipative Förderverfahren und ermöglicht neue Begegnungen zwischen Bevölkerung, Kulturschaffenden und Förderinstitution. Durch die Abgabe von Entscheidungsmacht sammelt die SKKG Erfahrungen im Umgang mit partizipativen Prozessen und trägt zu einer vielfältigen lokalen Kulturlandschaft bei.

Zwischen 2022 und 2024 wurde das Projekt dreimal durchgeführt. Mit diesem Zwischenbericht legt die SKKG ihre Evaluationsergebnisse und bisherigen Erfahrungen offen.

Evaluationsergebnisse

Prozessqualität

- Organisation und Kommunikation werden von Komiteemitgliedern und Kulturschaffenden insgesamt sehr positiv bewertet.
- Nach jeder Durchführung wird der Prozess reflektiert und angepasst; diese kontinuierliche Weiterentwicklung gilt als Erfolgsfaktor.

Teilnehmer:innenstruktur

- Die Zusammensetzung der Komitees entspricht nicht der Struktur der Stadtbevölkerung.
- Anpassungen wie reduzierte Termine oder gewichtete Auslosung beeinflussen die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen.

Komiteemitglieder

- Der Prozess wird als bereichernde Gruppenerfahrung beschrieben.
- Er führt zu intensiver Auseinandersetzung mit dem lokalen Kulturschaffen.
- Vorstellungen von Kulturschaffen werden individuell geschärft.
- Erste Hinweise deuten auf die Entwicklung von «Kulturbotschafter:innen» hin.

Kulturschaffende

- Niederschwellige Bewerbungskriterien ermöglichen neue Projektideen.
- Eine stärkere Publikumsorientierung ist erkennbar.
- Das Laiengremium wird überwiegend als sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Fördergefässen wahrgenommen.
- Vereinzelt wird das fehlende Fachwissen des Komitees kritisch thematisiert.

Kulturförderungsszene

- Transparente Kommunikation wird positiv aufgenommen.
- Das Interesse anderer Förderinstitutionen an partizipativen Verfahren nimmt zu.

Empfehlungen für die Weiterführung des Projekts

- den Zeitaufwand als Teilnahmebarriere prüfen und ggf. reduzieren;
- die hohe Prozessqualität, transparente Kommunikation und Hilfestellungen durch Projektleitung beibehalten;
- den Weiterbildungsaspekt für Komiteemitglieder stärken;
- Wirkung sollte langfristig weiter evaluiert werden und auch ehemalige Komiteemitglieder in die Analyse einbezogen werden;
- eine vertiefte Aussage zu den Outcomes könnte nach weiteren Durchführungen und mit etwas grösserer zeitlicher Distanz neue Erkenntnisse liefern.

1. Einleitung

Die SKKG fördert «Partizipation im Kulturerbe» und richtet sich damit an Museen und Sammlungen in der Schweiz. Im Sommer 2020 hat der Stiftungsrat das partizipative Wagnis «Kultur Komitee» als eigenes operatives Vorhaben in die Förderungsstrategie aufgenommen, ein Budget zugewiesen und vier Umsetzungen in Winterthur beschlossen:

«Um eigene Erfahrungen in Partizipation zu machen, insbesondere um zu erleben, was es bedeutet, wenn Entscheidungsmacht abgegeben wird, realisieren wir eigene Projekte. Zum Beispiel das Kultur Komitee Winterthur. Dabei sollen Menschen, die das sonst nicht tun, über ein relevantes Förderungsbudget entscheiden.»¹

Seit Projektbeginn wurden in drei Durchführungen von einem jährlich neu zusammengesetzten, zufällig ausgelosten Gremium von Winterthurer:innen jeweils CHF 400'000 an lokale Kulturprojekte von Winterthurer Kulturschaffenden vergeben.

Nach Fertigstellung und Abnahme dieses Berichts im September 2024 wurde die vierte Durchführung gestartet (2024-2025) und weitere drei Durchführung durch die Gremien der SKKG beschlossen.

1.1 Wirkungslogik

Die Wirkungslogik des Projekts ist im folgenden Modell abgebildet:

LOGISCHES MODELL KULTUR KOMITEE
vereinfachte Darstellung mit Fokus auf Output und Outcome

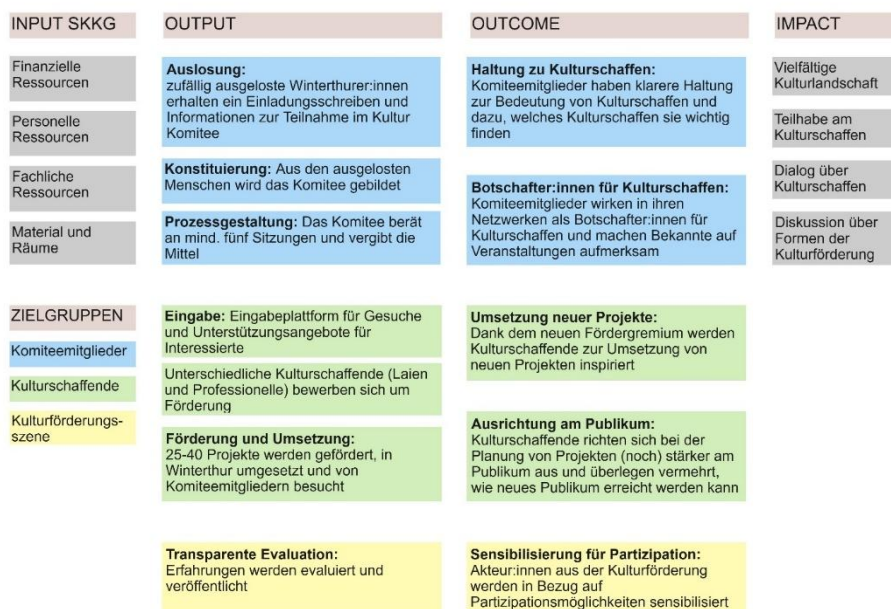


Abbildung 1: Logisches Modell Kultur Komitee (Stand September 2024). Das hier von den Autor:innen vereinfacht dargestellte Modell basiert auf dem logischen Modell, das im Rahmen der ersten Evaluation von Rahel Müller de Menezes entwickelt wurde.²

¹ Leitbild und Strategie der SKKG (Strategieperiode 2022-2026), S. 23: https://cms.skkg.ch/uploads/SKKG_231121_Strategiepapier_GzD_digital-Web.pdf (Stand: 18.9.2024)

² Für die ausführliche Version des Logischen Modells Kultur Komitee siehe: Rahel Müller de Menezes: Schlussbericht Evaluation Kultur Komitee Winterthur, 2022, S. 66, veröffentlicht auf der Website des Kultur Komitees: https://kulturkomitee.win/media/schlussbericht_evaluation_kultur_komitee_2021_2022.pdf (Stand: 18.9.2024)

Wie das Modell zeigt, wird vermutet, dass die Vergabe der Förderungsmittel (Output) sowohl bei den partizipierenden Winterthurer:innen als auch den Winterthurer Kulturschaffenden einen Veränderungsprozess (Outcome) anstösst, der unter anderem zu mehr Teilhabe am Kulturschaffen und einer vielfältigeren Kulturlandschaft führt (Impact).

Neben den unmittelbar angesprochenen Akteur:innen möchte die SKKG mit dem Projekt zudem ein gutes Beispiel für die Abgabe von Entscheidungsmacht schaffen und damit die Kulturförderungsszene für Partizipationsmöglichkeiten sensibilisieren.

1.2 Methodik und Fokus dieses Zwischenberichts

Die erste Durchführung des Kultur Komitees wurde von Dr. Rahel Müller de Menezes, Universität Bern, als externer Evaluatorin begleitet und ausgewertet. Bei dieser Evaluation stand der Prozess im Fokus.³

Die Erhebung der Daten hat die Stiftung in den darauffolgenden Durchführungen mit internen Ressourcen fortgesetzt. Um Längsschnittdaten zu sichern, dasselbe methodische Vorgehen gewählt:

Methoden zur Erhebung quantitativer Daten:

- Standardisierte Befragungen
- Erhebung soziodemografischer Daten

Methoden zur Erhebung qualitativer Daten:

- Teilnehmer:innenbeobachtung an Sitzungen des Komitees
- Interviews mit Vertreter:innen der drei Stakeholdergruppen anhand definierter Leitfragen⁴
 - 6 Komiteemitglieder
 - 8 Kulturschaffende
 - 3 Expert:innen Kulturförderung

Mit den erhobenen Daten lassen sich Aussagen zum Prozess machen, was in den zurückliegenden Durchführungen von der Projektleitung genutzt wurde, um allfällige Stellschrauben für die jeweils nächste Durchführung zu analysieren.

Für diesen Zwischenbericht hat sich das Interesse vom Prozess zur Wirkung des Projekts verschoben. Deshalb wurde in den erhobenen Daten Hinweise dafür gesucht, wo sich bereits heute vom Projekt angestossene Veränderungen abzeichnen. Für diesen Arbeitsschritt wurde Francesca Rickli von der Beratungsfirma social design als externe Beraterin beigezogen.⁵

Langfristige Wirkung oder systemische Veränderungen (Impact)⁶ können nach nur drei Durchführungen nicht festgestellt werden, dazu ist der Beobachtungszeitraum zu kurz. Daher stehen die «Outcomes» bei den Zielgruppen im Vordergrund. Der vorliegende Bericht widmet jeder Zielgruppe

³ Siehe dazu: Dr. Rahel Müller de Menezes: Schlussbericht Evaluation Kultur Komitee Winterthur, 2022, veröffentlicht auf der Website des Kultur Komitees: https://kulturkomitee.win/media/schlussbericht_evaluation_kultur_komitee_2021_2022.pdf (Stand: 18.9.2024)

⁴ Dabei wurde auf Kontakte zurückgegriffen, die im Rahmen des Projekts entstanden. Das bedeutet, die Personen sind alle in einer Form beteiligt oder interessiert. Der Fokus der Gespräche liegt auf den Auswirkungen auf die Zielgruppen. Nicht-Teilnehmer:innen wurden als Gesprächspartner:innen nicht berücksichtigt.

⁵ Die Beratungsfirma mit Sitz in Bern bietet u.a. Unterstützung bei Selbstevaluationen an: <https://www.socialdesign.ch/angebot/studien-evaluationen/>

⁶ Veränderung auf systemischer Ebene ist das «Fernziel», auf das die Angebote und beabsichtigten Verhaltensänderungen bei den Zielgruppen einzahlen sollen. Siehe dazu: <https://www.projekte-mit-wirkung.ch/>

ein Kapitel und beleuchtet, inwiefern bei den Zielgruppen durch das Projekt ein Veränderungsprozess angestoßen wurde.

2. Prozessgestaltung

Das operative Ziel des Projekts ist die Ermöglichung von Partizipation in der Kulturförderung. Menschen, die sonst die (potenzielle) Zielgruppe der Umsetzung eines Kulturprojekts sind, werden als Kultur Komitee zu Entscheidungsträger:innen in der Finanzierungsphase. Und sind schon in der Planungsphase eines Kulturangebots eingebunden.

Die potenziellen Komiteemitglieder werden in einer zufälligen Auslosung bestimmt und per Brief zur Mitarbeit im Kultur Komitee eingeladen.⁷

Um den Prozess professionell und unabhängig von den sonstigen Tätigkeiten der SKKG zu gestalten, wurde eine Co-Projektleitung eingesetzt und mit der Konzeption und Umsetzung des partizipativen Prozesses sowie der Erarbeitung eines geeigneten Bewerbungsverfahrens für Kulturschaffende beauftragt.

2.1 Partizipativer Prozess Komiteemitglieder

Die für diesen Bericht beobachteten drei Komitees sind jeweils im Herbst ausgelost worden. Der gesamte Prozess dauerte insgesamt ca. 6-7 Monate und verlief in allen drei Durchführungen in vier Phasen:

- **Phase 1:** Konstituierung des Komitees
- **Phase 2:** Einarbeitung des Komitees
 - Inputs von Expert:innen aus Kultur, Kulturförderung, SKKG
 - Abb. 2. Durchführung: gemeinsame Erarbeitung eines Kriterien-Kompass (auch als «Förderkompass» bezeichnet)
- **Phase 3:** Gesuchseingabe und Entscheidung im Kultur Komitee
 - Zu Beginn der Phase: Bewerbung der Kulturschaffenden um Fördermittel
 - Entscheidungsprozess unterteilt in Vorauswahl und finale Entscheidung, davor und dazwischen: individuelles Sichten der Gesuche durch Komiteemitglieder
- **Phase 4:** Abschluss für Kultur Komitee und Kulturschaffende

Innerhalb dieser Phasen haben die Projektleiterinnen in jeder Durchführung Anpassungen vorgenommen. Das iterative Vorgehen ist Teil ihres Auftrags, denn die ersten vier Durchführungen des Kultur Komitees sollen verschiedene Möglichkeiten ausloten, wie der partizipative Prozess gestaltet und intensiviert werden kann.

Anpassungen fanden vor allem beim Zeitaufwand in Stunden für die Mitglieder des Kultur Komitees statt, wie in der nachfolgenden Übersicht deutlich wird:

⁷ Das Projektteam wird in diesem Prozessschritt von der Einwohnerkontrolle der Stadt Winterthur unterstützt.

Phase	2022	2023	2024
Konstituierungsphase	3	1	/
Einarbeitungsphase	8	10	8
Entscheidungsphase	30	23	20
Abschlussphase	7	6	3.5
Total Stunden/Mitglied	48	40	31.5
Anzahl Treffen	9	8	5

Tabelle 1: Phasen und Zeitaufwand in Stunden, Sicht Teilnehmer:innen

*Bei KK24: Inputveranstaltung als Angebot – kein offizieller Termin. Stunden werden nicht ins Total gerechnet.

Die Projektleitung hat sich für diese Anpassung entschieden, da sie nach der ersten Durchführung den zeitlichen Aufwand als möglichen Hinderungsgrund für die Teilnahme am Projekt bewertet hat und durch die Reduktion des zeitlichen Aufwands diese Hürde verkleinern wollte.

Die Vermutung wird gestützt durch die Zusammensetzung der ersten beiden Komitees: der Anteil von weiblichen Personen lag deutlich unter 50 % und der Altersdurchschnitt war höher als das durchschnittliche Alter der Winterthurer Stadtbevölkerung.

In der dritten Durchführung wurde auch im Entscheidungsprozess die bisher grösste Anpassung vorgenommen: die Hälfte der Förderungssumme wurde in der zweiten Entscheidungssitzung mit der «Method of Equal Shares» vergeben.⁸ Über die zweite Hälfte wurde, wie in den Vorjahren, zuerst in kleinen Gruppen und dann im Plenum verhandelt und entschieden.

2.1.1 Beurteilung des Prozesses durch Komiteemitglieder

Die Prozessgestaltung wird von den Komiteemitgliedern der zweiten und dritten Durchführung insgesamt sehr positiv bewertet und die Gestaltung der Treffen durch die beiden Projektleiterinnen von einigen Komiteemitgliedern als Highlight der Mitarbeit im Komitee genannt. Besonders betont wurde die gute Strukturierung der Treffen:

«Noemi und Mia sollten unbedingt weitermachen. Sie haben beide so eine erfrischende und ausgewogene Art. Die Kommunikation via Mail finde ich super. Das Online-Abstimmungstool ebenfalls und die unterschiedlichen Locations habe ich auch sehr passend gefunden. Das Essen war immer spitze! Der Prozess war auch gut strukturiert.»

Auch mit der Atmosphäre während der Treffen und der Kommunikation durch das Projektteam sind die befragten Komiteemitglieder sehr zufrieden.

Bei der Beurteilung des zeitlichen Aufwands weichen die Stimmen voneinander ab. 70 % aller Komiteemitglieder geben an, dass der zeitliche Aufwand so gross wie erwartet war, was ebenfalls ein Hinweis auf die positiv bewertete transparente Kommunikation durch die Projektleitung ist. Bei den Verbesserungsvorschlägen gehen die Meinungen zum zeitlichen Aufwand jedoch auseinander: Gleich mehrere Personen geben an, dass der Entscheidungsprozess effizienter sein dürfte, weniger Gruppendiskussionen stattfinden sollten und weniger Zeit für die gemeinsame Definition von Kriterien / Wünschen investiert werden sollte. Wiederum andere wünschten sich mehr Zeit für die Entscheidungsfindung.

Bei zwei der drei Durchführungen haben sich Personen entschieden, den Prozess frühzeitig zu verlassen: im ersten Komitee drei Personen, davon zwei aus gesundheitlichen Gründen. Im dritten Komitee haben sich insgesamt 43 Personen für eine Teilnahme angemeldet, fünf davon haben sich

⁸ Erklärung der «Method of Equal Shares»: <https://equalshares.net/> (Stand: 19.9.2024)

noch vor Unterzeichnen der Teilnahmevereinbarung wieder abgemeldet und eine Person musste nach rund 4 Monaten im Prozess ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen die Teilnahme am Projekt beenden.

Die Entscheidung, die Arbeit im Kultur Komitee nicht fortzusetzen, wurde sehr früh getroffen. Über alle Durchführungen gesehen haben nur vier Personen, die eine Vereinbarung unterzeichnet hatten, den Prozess frühzeitig verlassen, drei davon aus gesundheitlichen Gründen. Alle anderen haben sich auf den ganzen Prozess eingelassen und waren bereit, den zeitlichen Aufwand zu investieren.

2.2 Bewerbungsprozess Kulturschaffende

Die Bewerbung um Mittel steht allen Kulturschaffenden aus Winterthur offen, ob etabliert, angehend oder Laie. Sie müssen in Winterthur wohnhaft sein und das Projekt muss für die Winterthurer Bevölkerung öffentlich zugänglich sein.⁹

Der Bewerbungsprozess für die Kulturschaffenden wollte die Projektleitung so einfach wie möglich gestalten, sodass sich auch Menschen angesprochen fühlen, die wenig Erfahrung mit der Eingabe von Gesuchen haben.¹⁰ Als Unterstützungsangebot hat die Projektleitung «Sprechstunden» für interessierte Kulturschaffende eingeführt.¹¹ Das Angebot wurde in allen Durchführungen genutzt.

Die Bewerbung erfolgt über ein Online-Gesuchsportal und ist in zwei Phasen unterteilt:

- Erste Runde: digitale Gesuchseingabe, Vorselektion durch das Kultur Komitee
 - Aufwandschätzung für Kulturschaffende: ca. 1-2 Stunden
- Zweite Runde: Nachreichen von Informationen
 - Aufwandschätzung für Kulturschaffende: ca. 2-3 Stunden

Innerhalb des Antragsformulars haben die Projektleiterinnen nach der ersten Durchführung eine grössere Anpassung vorgenommen: Im ersten Kultur Komitee haben Kulturschaffende die abstrakt gestellte Frage nach der «Wirkung ihres Projekts» beantworten müssen, ab der zweiten Durchführung wurde diese ersetzt durch die Frage «Wie geht es einer Person aus dem Publikum, nachdem sie dein Projekt erlebt hat?». Damit wurde der Fokus stärker auf die Erfahrung des Publikums gerichtet.

2.2.1 Beurteilung des Prozesses durch Kulturschaffende

Im Rahmen der Evaluation wurden Gespräche mit Kulturschaffenden geführt, die sich um Förderung beworben haben.

Der einfach gehaltene Gesuchsprozess wird grösstenteils geschätzt, die Eingabe ist kein allzu grosser Aufwand und kann laut einer befragten Person sogar in 20 Minuten gemacht werden. Positiv bewertet wird auch die simpel gehaltene Eingabemaske im Gesuchsportal sowie die Möglichkeit, sich mit noch nicht final ausgearbeiteten Projektideen beim Komitee bewerben zu können:

⁹ Eine Darstellung der formalen Kriterien aus dem Durchgang 2025 findet sich unter https://kulturkomitee.win/media/vo-raussetzungen_foerderung.pdf

¹⁰ Zusätzlich wurde als Unterstützung eine ausführliche Darstellung des Bewerbungsprozess als «Wegleitung Gesuchsformular» veröffentlicht: https://kulturkomitee.win/media/wegleitung_gesuchsformular.pdf

¹¹ In den ersten beiden Durchführungen wurde der Termin hybrid (vor Ort und digital) angeboten. In der dritten Durchführung konnte ein digitales 1:1 mit Projektleiterin Mia gebucht werden.

«Ich habe es geschätzt, dass das Projekt noch nicht bis ins kleinste Detail geplant sein musste bei der Eingabe. Wir haben wenig personelle Ressourcen, es ist immer eine Herausforderung, ohne Mittel eine Detailplanung zu machen. Die Eingabe beim Komitee ist eine niederschwellige Möglichkeit.»

Die knappe Formulierung des Projekts wurde von anderen Kulturschaffenden auch als Herausforderung beurteilt. Die Schwierigkeit bestand gemäss einer Person darin, ein Projekt für ein Laiengremium ohne Fachwissen in wenigen Worten gut vermitteln zu können: «Es war ein bisschen ein Fischen im Dunklen.» Eine weitere Person beschrieb einen grossen Zeitaufwand bei der Eingabe, da sie die Projektidee auf ihre Essenz reduzieren und dennoch gut vermitteln wollte. Insbesondere bei den Kulturschaffenden, die bereits Dossiers für Eingaben bei Förderstellen ausgearbeitet hatten, musste für die Übersetzung in das Formular des Kultur Komitees noch einmal extra Zeit aufgewendet werden.

Als weitere Hürde wurde das unbekannte Entscheidungsgremium genannt. Diese Aussage wurde von einer Person gemacht, die sich selbst als «geübt» im Fundraising bezeichnet hat und beim Kultur Komitee nicht genau wusste, worauf bei der Entscheidung besonders geachtet wird. Bei anderen Förderstellen sei klarer, was erwartet wird und wie eingegeben werden muss, damit die Wahrscheinlichkeit einer Förderung grösser ist.

«Ich glaube nicht, dass sich Menschen darauf [Förderung durch das Kultur Komitee] verlassen, dazu ist zu klar, dass es eine Lotterie ist. Es macht bestimmt niemand seinen Lebensunterhalt vom Komitee abhängig, das ist anders als bei staatlicher Kulturförderung.»

2.3 Zwischenfazit Prozessgestaltung

Komitee

- Komiteemitglieder, die den gesamten Prozess durchlaufen, sind insgesamt sehr zufrieden mit dem Prozess und zeigen ein hohes Engagement.
- Die transparente Kommunikation durch das Projektteam wird von den Komiteemitgliedern geschätzt und positiv bewertet.
- Beim kleinsten Komitee war die Drop-out-Rate am geringsten.

Kulturschaffende

- Das Komitee entspricht nicht altbekannten Förderungslogiken. Laien oder weniger erfahrene Antragsteller:innen empfinden die Eingabe als ansprechend und niederschwellig.
- Etablierte Kulturschaffende sind sich ein strategisches Vorgehen im Fundraising gewohnt. Die wenigen Angaben zur Zusammensetzung, zum Entscheidungsprozess und zum Förderungsfokus des Komitees erschweren ein taktisches Vorgehen.

3. Zielgruppe Kultur Komitee

Die Zielgruppe «Kultur Komitee» steht sowohl im Projektdesign als auch in der Evaluation im Vordergrund. Einerseits, da die Mitglieder des Komitees den partizipativen Prozess durchlaufen (und ggf. auch mitgestalten) und andererseits, da die Stiftung bei dieser Gruppe durch die direkte und intensive Zusammenarbeit den grössten Hebel für Veränderung durch das Projekt vermutet.

3.1 Wer ist das Kultur Komitee?

Neben soziodemografischen Daten wurden die Komiteemitglieder hinsichtlich ihres Kulturverhaltens und freiwilligen Engagements befragt. Gemeinsam mit den Gründen für die Mitarbeit fasst

der erste Teil des Kapitels zusammen, wer sich für eine Teilnahme entschieden und was die Mitglieder dazu motiviert hat.

3.1.1 Soziodemografische Merkmale

Von den ausgelosten und angeschriebenen Personen entscheiden sich in der ersten Durchführung 10.5 %, in der zweiten Durchführung 6 % und in der dritten Durchführung 12.3 % für eine Teilnahme.

Wird die Zusammensetzung in Bezug auf Geschlecht und Alter betrachtet, zeigt sich, dass das Komitee nicht repräsentativ für die Bevölkerung von Winterthur steht. Der Vergleich mit dem Durchschnittsalter ist jedoch nur begrenzt aussagekräftig, da nur volljährige Menschen für die Teilnahme im Kultur Komitee ausgelost werden.

Zusammensetzung	2022	2023	2024	Bevölkerung Winterthur
Angeschrieben	200	200	300	
Total Komiteemitglieder	21	12	37	
Teilnahmequote	10.50 %	6.00 %	12.33 %	
Geschlecht				
Gewichtung Geschlecht bei Auslosung	keine	keine	60 % weiblich, 40 % männlich	
weiblich	19.0 %	41.7 %	62.2 %	50.6 %
männlich	81.0 %	58.3 %	37.8 %	49.4 %
keine Angabe	0	0	0	
Alter				
Gewichtung Faktor Alter bei Auslosung	keine	keine	60 % unter 45 Jahren	
jüngstes Mitglied	19	27	20	
ältestes Mitglied	81	72	81	
Durchschnitt	45	47	41	40.3

Tabelle 2: Zusammensetzung Kultur Komitee

Neben Alter und Geschlecht wurden in der Befragung Daten zum höchsten Ausbildungsabschluss, Nationalität und Geburtsland erhoben. Hier weicht die Zusammensetzung des dritten Komitees von den beiden vorangehenden Durchführungen ab:

- Ausbildungsniveau: Bei den ersten beiden Komitees liegt der Anteil an Tertiärabschlüssen mit 68 % bzw. 80 % über den 46 % in der Gesamtbevölkerung. Das dritte Komitee hingegen liegt mit 49 % Tertiärabschlüssen deutlich am Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung.
- Nationalität und Geburtsland: Im Quervergleich aller Komitees sind im dritten Komitee mit 22 % die meisten Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft unter den Teilnehmer:innen.

Das dritte Komitee unterscheidet sich in allen erhobenen soziodemografischen Daten deutlich von den beiden ersten Durchführungen. Ob diese Zusammensetzung auf die gewichtete Auslosung, die grössere Anzahl von angeschriebenen Personen oder den deutlich reduzierten Zeitaufwand zurückzuführen ist, lässt sich basierend auf den erhobenen Daten nicht abschliessend beurteilen. Dass eine der drei Anpassungen die Zusammensetzung beeinflusst hat, ist jedoch anzunehmen und könnte mit Daten aus weiteren Durchführungen detaillierter untersucht werden.

3.2 Kulturverhalten der Komiteemitglieder

Hinweise darauf, ob Kultur eine Rolle im Alltag der Komiteemitglieder spielt, liefert die standardisierte Befragung, die beim zweiten und dritten Komitee durchgeführt wurde. Darin wurde erhoben, welche Kultureinrichtungen von Komiteemitgliedern besucht werden und welche kulturellen Aktivitäten sie selbst ausüben.¹²

Diese Daten zeigen, dass die Mitglieder ähnlich viel bis mehr kulturelle Aktivitäten selbst ausüben als der Schweizer Durchschnitt.¹³ Auch beim Besuch von Kultureinrichtungen und Anlässen liegen die Komiteemitglieder der Komitees bei acht von vierzehn Kategorien über dem Schweizer Durchschnitt.¹⁴

Für das erste Kultur Komitee liegen lediglich bereits aggregierte Daten zur Ausübung kultureller Aktivitäten vor: bei zehn von zwölf Aktivitäten betätigt sich die Komiteemitglieder künstlerisch mehr als der Durchschnitt.¹⁵

Diese Beobachtung wird durch Aussagen in den Interviews gestützt: Einige der Komiteemitglieder geben an, dass sie selbst kulturschaffend sind oder früher waren. Andere verweisen auf Kulturschaffende in ihrem nahen Umfeld und eine dritte Gruppe bezeichnet sich selbst als «Kulturkonsument:innen».

3.3 Engagement im Kultur Komitee

«In habe mich für eine Mitarbeit entschieden, da es ein Privileg ist, Mitentscheiden zu dürfen, gerade auch als jemand, der in der Schweiz sonst nicht stimmberechtigt ist. Es ist wichtig für die Stadt, eine vielfältige Kultur zu haben und ein schöner Ansatz, die Bevölkerung dabei mitentscheiden zu lassen. Ausserdem interessiere ich mich selbst sehr für Kultur und arbeite auch in diesem Bereich.»

Die Auswertung der soziodemografischen Daten der Komiteemitglieder zeigt, dass Komiteemitglieder neben dem Besuch von Kultureinrichtungen und dem Ausüben kultureller Aktivitäten sich insgesamt auch häufiger in gemeinnützigen Vereinen und Kulturvereinen im engeren Sinn (dazu zählen z.B. Musik-, Theater, oder Filmvereine) engagieren als der Rest der Schweizer Bevölkerung. Dies gilt für die Mitglieder von allen drei Durchführungen.¹⁶

Was hat die Komiteemitglieder dazu motiviert, sich für ein freiwilliges Engagement zu entscheiden? Die folgenden Cluster fassen die fünf Hauptgründe der Mitglieder der zweiten und dritten Durchführung für die Mitarbeit im Komitee zusammen:¹⁷

1. Interesse an Kultur / Kulturangebot in Winterthur (sagen 19 von 39)
2. Möglichkeit zur Mitgestaltung / über Förderung zu entscheiden (sagen 11 von 39)
3. Interesse am partizipativen Ansatz / Entscheidungsprozess (sagen 10 von 39)
4. Neugierde: neue Projekte und Menschen kennenlernen (sagen 8 von 39)
5. Chance zur Teilnahme nutzen / Freude, ausgewählt zu sein (sagen 5 von 39)

¹² Die Antwortmöglichkeiten wurden an die Befragung des Bundesamts für Statistik zum Kulturverhalten aus dem Jahr 2019 angepasst, damit die Antworten der Komiteemitglieder mit den Antworten der befragten Schweizer:innen verglichen werden können. Siehe dazu: Befragung zum Kulturverhalten des Bundesamts für Statistik von 2019: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/kultur/kulturverhalten.html>

¹³ Grafik zu kulturellen Aktivitäten der Komiteemitglieder der zweiten und dritten Durchführung: siehe Anhang.

¹⁴ Grafik zu Besuch von Kultureinrichtungen der Komiteemitglieder der zweiten und dritten Durchführung: siehe Anhang.

¹⁵ Siehe dazu: Dr. Rahel Müller de Menezes: Schlussbericht Evaluation Kultur Komitee Winterthur, 2022, S. 27.

¹⁶ Grafik zum freiwilligen Engagement der Komiteemitglieder der zweiten und dritten Durchführung: siehe Anhang, Angaben zum ersten Komitee: Rahel Müller de Menezes, Schlussbericht Evaluation Kultur Komitee, S. 26f.

¹⁷ Als offene Frage formuliert, daher sind mehrere Antworten / Themen pro Person möglich. Ausführliche Auflistung der Gründe für die Mitarbeit im Anhang.

3.4 Was löst das Projekt bei den Komiteemitgliedern aus?

3.4.1 Im Prozess: Bewusste Haltung zu Kulturschaffen

Die Daten zum Kulturverhalten und zu den Gründen für eine Mitarbeit zeigen, dass die Komiteemitglieder bereits ein überdurchschnittliches Interesse an Kultur und Kulturschaffen mitbringen. In der Erarbeitungsphase gleich zu Beginn der Zusammenarbeit im Komitee kamen die Mitglieder durch Inputs von Expert:innen aus Kulturförderung, Kultur oder SKKG mit verschiedenen Perspektiven auf das Thema Kulturschaffen in Berührung. Zudem setzten sie sich innerhalb der Gruppe intensiv mit Fragen zu ihrer eigenen Haltung zu Kultur auseinander. Eine Person aus dem Komitee beschreibt den Prozess wie folgt:

«Am Anfang des Prozesses ging es stärker um die Frage ‹Was wollt ihr fördern›. Wir haben lange gar keine Projekte gesehen, sondern uns darüber ausgetauscht, was wir wichtig finden und machen möchten.»

Diese bewusste Auseinandersetzung bildete den Einstieg in den gemeinsamen Prozess. In allen drei Komitees wurden in dieser Phase Wünsche und mögliche Kriterien für eine Entscheidung diskutiert. Damit wurde den Komiteemitgliedern in erster Linie vermittelt, dass ihre persönliche Meinung zu Kultur relevant ist. Die Entscheidung, damit in den Prozess einzusteigen, basiert auf der Annahme, dass die Komiteemitglieder dadurch ihre Haltung bewusster wahrnehmen und diese in der Gruppendiskussion weiterentwickeln können, sie zu konsolidieren, um sie letztlich im gemeinsamen Entscheidungsprozess einzubringen. Im dritten Komitee ist aus dieser Auseinandersetzung auf Anregung der Teilnehmer:innenn ein «Selbstporträt» entstanden, das die Werte, Vorstellungen und Wünsche des Komitees an das Winterthurer Kulturschaffen zusammenfasst.¹⁸

Die Befragung zeigt, dass diese Formen der Beteiligung geschätzt wurden:

- 85 % der Komiteemitglieder stimmen der Aussage voll zu, dass sie ihre Ideen und Sichtweisen im Kultur Komitee einbringen konnten; bei
- 15 % trifft die Aussage «eher zu». Ein Komiteemitglied beschreibt, dass die verschiedenen Ansichten immer Platz hatten und zu Austausch führten. Andere Stimmen nennen die Diskussionen in der Gruppe «konstruktiv» und «respektvoll».
- 77 % sind auch mit ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten im Entscheidungsprozess zufrieden,
- 23 % sind damit eher zufrieden. Der Mittelwert liegt bei einer Zufriedenheit von über 80 %.

Dieser hohe Wert an Zustimmung kann folgendermassen interpretiert werden: Die Komiteemitglieder wurden durch den Prozess ermächtigt, ihre Meinung zu Kultur und dazu, was in Winterthur gefördert werden soll, bewusster wahrzunehmen und in die Gruppe sowie den Entscheidungsprozess einzubringen.

Auch die Zufriedenheit mit der Auswahl der geförderten Gesuche verweist darauf, dass Komiteemitglieder sich bewusst damit auseinandergesetzt haben, was ihnen wichtig ist und dies in den Prozess eingebracht haben:

- 62 % sind «zufrieden» mit der Auswahl
- 38 % «eher zufrieden»
- Bei beiden befragten Komitees hat niemand angegeben, mit der Auswahl unzufriedenen zu sein.

Die Komiteemitglieder haben im Prozess eine differenzierte Haltung zum Kulturschaffen entwickelt. Ausserdem legt der hohe Wert an Zustimmung mit den Entscheidungen nahe, dass der

¹⁸ Selbstporträt Kultur Komitee Winterthur 2024, veröffentlicht auf der Website des Komitees: https://kulturkomitee.win/media/kk23_24_selbstportraet_drittes_kultur_komitee_winterthur.pdf (Stand: 19.9.2024)

demokratische Entscheidungsprozess funktioniert. Komiteemitglieder konnten ihre persönliche Meinung im Rahmen des Entscheidungsprozesses nicht immer vollumfänglich durchsetzen und gemeinsam mussten Kompromisse gefunden werden. Dementsprechend wurde der Prozess von mehreren Mitgliedern auch als «demokratisch» beschrieben. Ein weiteres Komiteemitglied beschreibt den Entscheidungsprozess als «innere Kontroverse» zwischen eigenen Argumenten und Einbezug von Überlegungen anderer Komiteemitglieder. Diese führte zu Versuchen, sich durchzusetzen und an anderen Stellen zum «Loslassen der eigenen Vorstellungen».

Auch wenn sie persönlich eine andere Auswahl getroffen hätten, können die meisten Mitglieder «mit der Auswahl gut leben». Eine Person beschreibt, dass einige ihrer «Lieblinge» nicht gefördert wurden und sie deshalb am Ende des Prozesses doch eine grössere Unzufriedenheit mit der Entscheidung verspürte, als erwartet:

«Ich dachte nicht, dass ich am Ende so unzufrieden sein würde. Wir haben wirklich tolle Projekte gefördert, aber auch solche, bei denen ich nicht nachvollziehen kann, warum es zur Förderung kam.»

Der Hinweis auf die Unzufriedenheit mit der kollektiven Entscheidung zeigt, wie stark sich Komiteemitglieder mit einzelnen Projekten auseinandergesetzt haben und im Verlauf des Prozesses entweder eine Haltung dazu entwickelten oder eine bereits existierende Haltung bewusster und gefestigt wurde. Im Hinblick auf die Daten zum Kulturverhalten kann davon ausgegangen werden, dass viele Komiteemitglieder bereits mit einer bestimmten Haltung zu Kulturschaffen in den Prozess eingestiegen sind und sich durch den Prozess bewusster damit auseinandergesetzt haben.

Ein grosser Teil der Komiteemitglieder konnte in der abschliessenden Befragung angeben, wie sie beim Entscheiden vorgegangen sind. Auch wenn gemeinsame Werte und Wünsche definiert wurden, hat bei vielen Komiteemitgliedern eine individuelle Perspektive, die sie auch benennen können, ihre Entscheidung geprägt. Dies ist ebenfalls ein Hinweis auf eine klarere Haltung.

«Ich habe bei der Sichtung der Gesuche stark auf die inhaltliche Schlüssigkeit und Verständlichkeit geachtet. Ich habe mir vor allem bei Einzelpersonen oder wenig bekannten Kollektiven Überlegungen gemacht, ob das Projekt aus meiner Sicht realisierbar und schlüssig ist. Weiter habe ich versucht darauf zu achten, dass ich sämtliche Kultursparten in ähnlicher Menge beachte. Und ich habe auch einfach meinen individuellen Geschmack sehr intuitiv genutzt, um die Menge an Gesuchen bewerten zu können.»

Die grosse Anzahl an Gesuchen, die es zu beurteilen galt, wurde als Herausforderung empfunden. Auch andere Komiteemitglieder beschreiben ihr Vorgehen als eine Kombination von verschiedenen Faktoren, die sie in ihre Entscheidung haben einfließen lassen. Der Förderkompass wurde in vielen Fällen als Ergänzung für eigene Kriterien oder eigene Interessen berücksichtigt.¹⁹ Die am meisten genannten Überlegungen im Entscheidungsprozess waren die folgenden:

- Gemeinsam erarbeiteter Förderkompass (meistens wurde dieser als Entscheidungshilfe «im Zweifelsfall» beigezogen und erfüllte insofern die Funktion eines «Kompass»)
- persönliche Kriterien (genannt wurden u.a.: Fokus auf Publikum, grosses Zielpublikum, Projekte mit sozialem Hintergrund, erschwingliche Eintrittspreise, Budget, Projekte für junge Menschen, innovative Projekte, Vielfalt, Projekte im öffentlichen Raum)
- Kriterium «Was braucht Winterthur»: Komiteemitglieder sehen sich als Stellvertreter:innen für Winterthurer:innen
- Bauchgefühl und eigene Interessen (bspw. familienfreundliche Projekte)

¹⁹ Ein Beispiel für einen Förderkompass aus der Projektdurchführung 2025 – hier als «Wirkungsfelder» bezeichnet – findet sich online unter <https://kulturkomitee.win/media/wirkungsfelder.pdf>

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Komiteemitglieder sich insbesondere zu Beginn der gemeinsamen Arbeit im Komitee intensiv mit ihrer Haltung zu Kulturschaffen beschäftigt haben. Bei der Entscheidung orientiert sich die Mehrheit nicht ausschliesslich an den gemeinsam definierten Kriterien, sondern bringt eigene Kriterien und Interessen mit ein. Das genannte Bauchgefühl zeigt, dass einzelne Komiteemitglieder ihre Entscheidung nicht eindeutig an Kriterien festmachen können und eher intuitiv entscheiden, was für sie wichtig ist. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Arbeit im Kultur Komitee eine klarere Haltung dazu, welches Kulturschaffen die Komiteemitglieder wichtig finden, gefördert hat.

3.5 Nach dem Prozess: Botschafter:innen für Kulturschaffen

Von besonderem Interesse sind die langfristigen Auswirkungen der Mitarbeit im Komitee. Da die Befragung unmittelbar nach Abschluss durchgeführt wurde, sind diese schwierig zu bestimmen. Eine denkbare Veränderung könnte die Übernahme einer «Botschafter:innen»-Rolle sein, in Form einer Fürsprache für Kultur in Winterthur über die Komitee-Zeit hinaus. Eine andere ein verändertes Nutzungsverhalten. Folgende Beobachtungen aus den Interviews stützen diese Vermutung:

- **Sensibilisierung für Situation der Kulturschaffenden:** Neben dem vertieften Einblick in die Projekte der Kulturschaffenden, die sie beim Sichten der Gesuche erhalten haben, beschreiben die Mitglieder insbesondere den Austausch mit den Kulturschaffenden zum Abschluss der Arbeit im Komitee als bereichernd. Die interviewten Personen sprechen von «grossem Respekt» für die Arbeit von Kulturschaffenden und sind besonders in Bezug auf die finanzielle Situation sensibilisiert worden: «Eigentlich müssen sich Kulturschaffende immer wieder auf ihren eigenen Job bewerben».
- **Neue Perspektiven auf Kulturschaffen:** Als persönlicher Gewinn aufgrund der Teilnahme im Kultur Komitee wird am häufigsten die neue Perspektive auf das Kulturschaffen in Winterthur genannt. Die Komiteemitglieder beschreiben eine «Horizontenerweiterung» und ein besseres Verständnis für die «kulturelle Dynamik» in Winterthur.

Auf Basis der aktuell vorliegenden Daten ist nicht überprüfbar, inwiefern die Komiteemitglieder die neue Perspektive auf Kulturschaffen in ihre Netzwerke getragen haben. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie Erlebtes und Erfahrungen in ihrem Umfeld teilen, ist jedoch hoch und die von vielen beschriebene gesteigerte Wertschätzung für Kulturschaffen ist ein Hinweis darauf, dass die Komiteemitglieder durchaus als Botschafter:innen für das Kulturschaffen in Winterthur agieren werden.

Die Daten geben zudem Hinweise darauf, dass der Prozess auch eine Verhaltensänderung der Komiteemitglieder ausgelöst hat:

- **Veränderung im Kulturverhalten:** Die Arbeit im Komitee inspiriert Komiteemitglieder dazu, mehr Zeit für Kultur zu investieren und dabei auch Neues auszuprobieren. Die eigene Haltung zum Kulturschaffen wird von Anfang an thematisiert und immer wieder reflektiert. Die Komiteemitglieder zeigen grosses Interesse an der Arbeit der Kulturschaffenden und empfinden es als bereichernd, die eigene Haltung zu Kulturschaffen mit den Perspektiven der anderen Komiteemitglieder und der Kulturschaffenden zu erweitern.
- **Gegenseitige Mobilisierung für Veranstaltungsbesuche:** Die beiden Projektleiterinnen beobachten nach dem Projektabschluss den Austausch in den für die Komitees angelegten WhatsApp-Gruppen. Mitglieder weisen sich gegenseitig auf Veranstaltungen hin. Insbesondere das in der zweiten Durchführung des Projekts eingeführte «Götti-Gotti-System» scheint dies zu fördern. Jedes Komiteemitglied hat sich einem Projekt als «Götti» oder «Gotti» angenommen und wird die Umsetzung besuchen.

3.6 Nebenwirkungen

Neben den beabsichtigten Wirkungen (Wirkungsmodell, Seite 6) lässt sich eine weitere «nicht-intendierte» Wirkung auf das Komitee beobachten. Einzelne Komiteemitglieder reflektieren den Entscheidungsprozess und setzen sich vertieft mit dem Thema Partizipation in Entscheidungsprozessen auseinander. Diese Wirkung ist kein primäres Ziel des Projekts und auch nicht im logischen Modell abgebildet. Schon die Daten zu Gründen für die Mitarbeit zeigen, dass grosses Interesse am partizipativen Ansatz eine Motivation für die Teilnahme ist und auch dazu führt, dass sich einzelne Komiteemitglieder nicht nur mit der Frage «was wollen wir fördern», sondern auch mit der Frage «wie wollen wir fördern» beschäftigen. Die folgenden Beispiele unterstreichen diese Beobachtung:

- **Förderkompass:** Ein Komiteemitglied der zweiten Durchführung fragt sich, ob ein gemeinsamer Kompass und das gemeinsame Kompromisse finden nicht eher zu einem «durchschnittlichen» Ergebnis führt, das «mutigere» Projekte nicht berücksichtigt. Durch die Einigung auf einen Kompass vermutete dieses Mitglied einen Verlust an Vielfalt. Im dritten Komitee dagegen wird von einem Mitglied die Frage aufgeworfen, inwiefern das gemeinsame Erarbeiten eines Kompasses überhaupt sinnvoll ist, wenn dann doch individuell entschieden wird. Dieses Komiteemitglied beobachtete in der Gruppe viele individuelle Entscheidungen. Diese Aussage ist interessant, da der individuellen Entscheidung im dritten Komitee mit der «Method of Equal Shares» mehr Gewicht zukam und nur die Hälfte aller Mittel gemeinsam in der Gruppe verhandelt wurde.
- **Ausschreibung mitgestalten:** Eine der interviewten Personen beschäftigte sich mit der Frage, ob eine vom Komitee gestaltete Ausschreibung eine sinnvollere Herangehensweise sein könnte. Die Vision der Person ist eine Projektausschreibung, auf die sich Kulturschaffende bewerben und gemeinsam etwas realisieren würden, das «für die ganze Stadt viel Wirkung hat.»
- **Entscheidungsprozess:** Eine weitere Stimme aus dem Komitee fragt sich, ob der Aufwand für den Deliberationsprozess im Komitee und die demokratische Entscheidungsfindung reduziert werden könnte, damit die Zusammenarbeit im Komitee schlanker gestaltet wäre und mehr Mittel für Kulturschaffende eingesetzt werden könnten.

3.7 Zwischenfazit Zielgruppe Kultur Komitee

Die Daten zeigen, dass bei einem grossen Teil der Komiteemitglieder bereits vor ihrem Engagement im Komitee ein Interesse für Kultur bestand. Dieses Interesse motiviert die ausgelosten Personen zu einer Teilnahme. Inwiefern neue Menschen für Kultur begeistert werden können, müsste mit einer darauf fokussierten Befragung erhoben werden und ggf. müssten auch Nicht-Teilnehmer:innen befragt werden. Outreach ist allerdings kein explizites Ziel des Projekts, denn der Fokus liegt darauf, das potenzielle Publikum des Winterthurer Kulturschaffens (und somit bereits kulturinteressierte Menschen) in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und damit bisher Unbeteiligte zu Beteiligten zu machen.

Das Interesse am partizipativen Ansatz auf Platz 3 der Teilnahmegründe zeigt, dass die Teilnehmer:innen nicht nur am Einblick in Kulturprojekte interessiert sind, sondern das Treffen von Entscheidungen für sie eine grosse Motivation war. Beim dritten Komitee wurde damit Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft die Beteiligung an einem Entscheidungsprozess ermöglicht.

Durch den Entscheidungsprozess wird auch eine vertieftere Auseinandersetzung mit der individuellen Haltung zu Kulturschaffen gefördert. Die Auswertung der Befragungen zeigt, dass Komiteemitglieder ihre eigene Meinung als relevant wahrnehmen und diese in den Prozess einbringen. Die Komiteemitglieder beschreiben ein neues Bewusstsein dafür, was ihnen an Kultur für Winterthur wichtig ist. Sie können ihre Perspektive durch die intensive Auseinandersetzung mit den eingereichten Projekten und im Austausch mit Kulturschaffenden erweitern.

4. Zielgruppe Kulturschaffende

Das Projekt Kultur Komitee kann nur funktionieren, wenn sich Kulturschaffende für das Projekt interessieren und um Förderung bewerben. Deshalb wird ein Teil der Projektmittel in die Bekanntmachung der Ausschreibung investiert.

4.1 Wer bewirbt sich um Förderung?

Beim Kultur Komitee können sich Menschen/Institutionen, die in Winterthur wohnhaft sind, mit einem Projekt bewerben, das in Winterthur realisiert wird. Das neue Fördergefäss für Winterthurer Kulturschaffen wurde in allen drei Durchführungen von Kulturschaffenden genutzt:

	2022	2023	2024
Gesuche total	180	163	134
Angefragte Summe	3.1 Mio.	2.3 Mio.	1.6 Mio.
Geförderte Projekte	35	37	35
Förderquote	19.5 %	22.7 %	26.1 %

Tabelle 3: Gesuche und Förderungen Kultur Komitee 1-3

Die Kommunikationsmassnahmen zur Bekanntmachung des Projekts in der Kulturszene Winterthurs scheint in allen drei Durchführungen erfolgreich gewesen zu sein. Die Anzahl der Bewerber:innen nahm zwar ab, diesen Effekt haben die beiden Projektleiterinnen allerdings erwartet, da das Projekt bei der ersten Durchführung noch mehr mediale Aufmerksamkeit erhalten hatte als in den folgenden Durchführungen. Rückblickend bewertet die Projektleitung den Rückgang der Gesuche als positiv. Die grosse Anzahl Gesuche in der ersten Durchführung lag an der Obergrenze dessen, was im Rahmen des gewählten partizipativen Entscheidungsprozesses bewältigbar ist.

Die Kriterien für die Eingabe haben die Projektleiterinnen bewusst offen formuliert, um ein breites Spektrum an Kulturschaffen anzusprechen. Dieser Faktor begünstigt die grosse Anzahl an Eingaben und führt zu einer hohen angefragten Summe sowie zu einer Förderquote von +/- 20 % in allen Durchführungen.

Um zu überprüfen, ob sich tatsächlich ein breites Spektrum an Kulturschaffenden – von Laien bis Profis – um Förderung bewirbt, haben die Projektleiterinnen im Gesuchsformular die Fragenkategorie «Für die Statistik» ergänzt. Darin wird nach Erfahrung im Fundraising gefragt sowie danach, ob Kulturschaffen die Haupteinnahmequelle der Person ist.

Mehr als die Hälfte aller Kulturschaffenden, die für ihre Institution/Verein/Kollektiv oder für sich persönlich einen Antrag in einer der drei Durchführungen beim Komitee eingereicht haben, geben an keine oder wenig Erfahrung darin zu haben:

- Erster Antrag: 29 %
- 1-5 Anträge: 32 %
- 6-20 Anträge: 21 %
- < 20 Anträge: 18 %

54 % der 2023 und 2024 befragten Kulturschaffenden haben in der Vergangenheit weniger als fünf Kulturprojekte umgesetzt. Bei 16 % ist das eingereichte Vorhaben ihr erstes Kulturprojekt.

Von den Einzelpersonen, die beim zweiten und dritten Komitee einen Antrag eingereicht haben, geben

- 39 % an, dass sie hauptberuflich Kulturschaffende sind. Die restlichen
- 61 % sind entweder nebenberuflich tätig oder geben an,
- dass Kulturschaffen keine relevante Einnahmequelle für sie ist (22 %).

Bei den Vereinen, Kollektiven und Institutionen zeigt sich ein hoher Anteil an ehrenamtlich Tätigen: bei 91 von 210 Antragsteller:innen arbeitet das gesamte Team ehrenamtlich für die antragstellende Organisation.

4.2 Was löst das Projekt bei Kulturschaffenden aus?

Um mögliche Wirkungen des Projekts auf Kulturschaffende zu verstehen, wurden nach der zweiten und dritten Durchführung jeweils Interviews mit Kulturschaffenden geführt. Insgesamt wurden acht Personen befragt; die Hälfte davon wurde vom Komitee gefördert, die andere Hälfte erhielt entweder nach der ersten oder der zweiten Bewerbungsstufe eine Absage.

4.2.1 Umsetzung von neuen Projekten

Die interviewten Kulturschaffenden beurteilen das Projekt Kultur Komitee insgesamt positiv, unabhängig davon, ob sie Förderung erhalten haben oder nicht. Die quantitativen Daten zeigen, dass unter den Bewerber:innen viele Kulturschaffende mit wenig Erfahrung in der Eingabe und Umsetzung von Kulturprojekten sind. Daneben haben aber auch grössere und etablierte Kulturinstitutionen aus Winterthur Förderung beantragt – und erhalten.²⁰

Der grosse Anteil an weniger etablierten und professionellen Kulturschaffenden ist im Kontext der Frage nach der Umsetzung von neuen Projekten interessant und gibt einen Hinweis darauf, dass die Ansprache von unterschiedlichen Kulturschaffenden gelungen ist. Drei von acht Personen nannten die offene Ausschreibung ohne Professionalitätskriterium als Grund für ihre Eingabe. Da Professionalität keine Voraussetzung für eine Eingabe ist, wird von den Interviewten als Chance für weniger etablierte Kulturschaffende gesehen. Der Austausch mit Mitarbeiter:innen der Kulturförderung Stadt Winterthur bestätigt diese Selbsteinschätzung der Kulturschaffenden: Zwischen 30 % und 50 % der vom Kultur Komitee geförderten Projekte hätten von der Stadt aufgrund der dort geltenden Kriterien nicht gefördert werden können.

Zwei von acht interviewten Personen beschreiben, dass sie erst durch das Projekt Kultur Komitee dazu motiviert wurden, ihre Idee zu einem Projekt auszuarbeiten und einzugeben: «Die Realisierbarkeit meiner Idee ist in die Nähe gerückt». Eines der beiden Projekte wurde gefördert und kann nun umgesetzt werden. Diese beiden Beispiele zeigen, dass Kulturschaffende durchaus zur Umsetzung von neuen Projekten inspiriert werden. Dadurch, dass die Projekte der beiden Kulturschaffenden zum Zeitpunkt der Entscheidung durch das Komitee über keine anderen Förderungs- oder Finanzierungsmöglichkeiten verfügten, war die Realisierbarkeit in beiden Fällen ausschliesslich von der Entscheidung des Komitees abhängig.

4.2.2 Ausrichtung am Publikum

Zwei geförderte Kulturschaffende beschreiben, dass sie mit ihrer Eingabe beim Komitee herausfinden wollten, ob für ihr Angebot ein Interesse beim Publikum besteht. Eine Person bezeichnet das Komitee sogar als «Testgruppe»:

²⁰ Die Listen aller geförderten Projekte sind auf der Website des Kultur Komitees veröffentlicht: 2022: https://kulturkomitee.win/media/kk21_22_factsheet_digital.pdf, 2023: https://kulturkomitee.win/media/kk2023_liste_gefoerderte-projekte.pdf, 2024: https://kulturkomitee.win/media/kk24_gefoerdert_projekte_liste.pdf

«Die Idee ist etwas anderes, als was ich sonst mache. Passt gut zum Komitee, da es ein Projekt für die ganze Stadt sein soll. Dass ich gewählt wurde stimmt mich positiv. Das Komitee war für mich eine Art Testgruppe, die mir zeigt, dass mein Projekt gut bei einem breiten Publikum ankommt.»

Diese beiden Kulturschaffenden haben sich bei der Planung ihres Projekts eindeutig Gedanken zu ihrem potenziellen Publikum und dessen Interessen gemacht. Eine weitere Person äussert sich diesbezüglich weniger konkret, stellt jedoch die These auf, dass das Kultur Komitee den Fokus auf das Publikum fördert. Kulturschaffen, das am Publikum «vorbeiproduziert», hat es laut dieser Person schwer beim Kultur Komitee.

Diese Aussagen sprechen dafür, dass sich zumindest diejenigen Kulturschaffenden, die ein Gesuch eingereicht haben, mehr Gedanken zum Publikum machen.

Keine der befragten Kulturschaffenden äusserte sich negativ darüber, dass die Förderungsentcheidung zu ihren Projekten von Laien getroffen wurde. Eine Person spricht im Gegensatz dazu davon, dass es eine Ehre ist, von den Menschen, die ihr Zielpublikum sind, gefördert zu werden.

Zur Beteiligung von Laien in Entscheidungsgremien gibt es jedoch auch kritische Stimmen. Eine der interviewten Personen wurde von einer Person aus ihrem Umfeld gefragt, ob es sich nicht negativ auf die Wahrnehmung von Kulturprojekten auswirkt, wenn sie nicht von einer renommierten Stiftung, sondern von einem Laiengremium gefördert werden. Die interviewten Personen sehen auch Risiken darin, wenn zufällig ausgewählte Personen Entscheide in der Kulturförderung mitbestimmen. Konkret benannt wurden:

- Komitee macht wahrscheinlich viele Kompromisse
- Entscheide beruhen stärker auf «Geschmack» der Mitglieder und nicht auf Fachwissen
- Zufällige Zusammensetzung bedeutet nicht zwingend auch Perspektivenvielfalt
- Kultur, die sich in einer Nische bewegt, hat es wahrscheinlich schwer beim Komitee
- Qualität der Kunst wird vom Komitee vielleicht nicht gleich gut erkannt

Bei der Frage, ob vermehrt zufällig ausgeloste Personen aus der Bevölkerung in der Kulturförderung mitentscheiden sollten, sind sich die acht interviewten Personen trotz der Risiken einig, dass das wünschenswert wäre, jedoch nicht ausschliesslich Laien entscheiden sollten. Eine gute Mischung, die mehr Menschen den Zugang zu Kulturförderung ermöglicht, wäre gemäss einer Person wichtig. Eine weitere Stimme sagt, sie könnte sich vorstellen, dass es ein Mehrwert wäre, wenn eine Stimme aus der Bevölkerung auch in bestehenden Gremien vertreten wäre. Die Person sieht darin die Chance, Perspektiven des Publikums in Entscheidungen stärker zu gewichten.

4.3 Zwischenfazit Zielgruppe Kulturschaffende

Beim zweiten und dritten Komitee haben sich mehrheitlich Kulturschaffende um Förderungsmittel beworben, die in der Vergangenheit noch nicht viele Anträge eingereicht und Projekte umgesetzt haben. Auch die Aussagen aus den Interviews zeigen, dass die Ausschreibungen Kulturschaffende mit unterschiedlichem Erfahrungsschatz und Professionalisierungsgrad erreicht haben.

Diejenigen Kulturschaffenden, die sich für eine Eingabe beim Kultur Komitee entschieden haben, scheinen ihr Publikum im Blick zu haben und sich Gedanken zu machen, welche Projekte sie beim Komitee eingeben. Projekte mit hoher Publikumsorientierung werden von den Kulturschaffenden als mit grösserer Wahrscheinlichkeit förderfähig eingeschätzt. Das weist darauf hin, dass beim Komitee eingereichte Projekte sich stärker am Publikum ausrichten.

Die Interessen und Perspektiven des Publikums sind für die befragten Kulturschaffenden relevant und interessant und die Antragsteller:innen sind folglich auch daran interessiert, dass ihr potenzielles Publikum stärker in Entscheidungsprozesse einbezogen wird.

5. Zielgruppe Kulturförderung

5.1 Transparente Kommunikation

Eine weitere Gruppe von Akteur:innen, bei dem die SKKG mit dem Projekt eine Wirkung vermutet, ist die Kulturförderungsszene. Hierfür werden deutlich weniger Ressourcen investiert als für die Zielgruppen, die direkt in den Prozess involviert sind. Der Fokus liegt primär auf der transparenten Kommunikation über das Projekt. Neben dem Bericht von Rahel Müller de Menezes und diesem Zwischenbericht wurden verschiedene Gelegenheiten genutzt, das Projekt zu präsentieren.

Eine Auswahl:

Medien (exkl. Medienberichte zu den Entscheidungen):²¹

- Beitrag im Radio Stadtfilter Winterthur (2021)
- Beitrag im SRF Kulturplatz (2021)
- Beitrag im Winterthurer Magazin «Coucou» (2022)

Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen:

- Input im Studiengang Soziale Arbeit, Hochschule Luzern (2022, 2023 und 2024)
- Input im CAS Kulturmanagement, Universität Basel (2024)

Tagungen / Konferenzen / Webinare:

- Präsentation an der Kulturkonferenz Kanton St.Gallen (2022)
- «Marktstand» am Forum für Kultur und Ökonomie (2023)
- Präsentation an der Tagung am Institut für Kulturelle Teilhabeforschung Berlin (2023)
- Online-Präsentation bei Impulse Stiften, Webtalk für die Stiftungswelt (2023)

Inputs in Kulturförderungsgremien

- Präsentation vor Aargauer Kuratorium (2022)
- Präsentation vor Kulturrunde Amt für Kultur Stadt Winterthur (2023)

Das Projekt wurde primär lokal, aber auch auf nationaler Ebene und in Deutschland vorgestellt. Die Projektleiter:innen berichten von positiven Rückmeldungen auf die Inputs und über Interesse beim Publikum.

5.2 Sensibilisierung für Partizipationsmöglichkeiten

Die Kommunikation zum Projekt in der Szene hat zu weiteren Anfragen für Erfahrungsaustausch geführt. 2024 gab es insgesamt fünf Begegnungen mit anderen Kulturförderstellen, die sich entweder für den partizipativen Vergabeprozess mit dem Komitee oder den Eingabeprozess für die Kulturschaffenden interessierten. Dies ist ein erster Hinweis darauf, dass Expert:innen aus der

²¹ Weitere Medienberichte sind online unter <https://kulturkomitee.win/#medien>

Kulturförderung das Thema als relevant erachten und sich die Zeit für eine Auseinandersetzung damit nehmen.

Im Rahmen dieser Evaluation wurden drei Gespräche mit Expert:innen aus dem Bereich Kulturförderung geführt. Diese wurden unter anderem zu ihrer Einschätzung zu Chancen und Risiken des Projekts befragt.

Dabei hat sich gezeigt, dass sich alle befragten Kulturförderungsexpert:innen bereits mit dieser Frage auseinandergesetzt haben und sich klar positionieren konnten.

Als grosse Chance des Projekts sehen sie:

- die Möglichkeit für Kulturschaffende, etwas Neues auszuprobieren.
- Das Publikum erhält eine zentralere Rolle in Fragen der Kulturförderung, was auch für Expert:innen spannende Einblicke schaffen kann.

Als Risiko wird

- der fehlende Überblick der Komiteemitglieder über die Kulturlandschaft und die aktuellen Diskurse gesehen.

Zusammen mit dem Fakt, dass die Entscheidungen nicht auf klar definierten Kriterien basieren, sei es für die Kulturschaffenden dadurch schwer greifbar, was das Komitee fördert.

5.3 Zwischenfazit Zielgruppe Kulturförderung

Das Interesse am Projekt und dessen Wirkungen besteht in unterschiedlichen Bereichen, in den meisten Fällen interessieren sich die Kulturförderungsexpert:innen für die Gestaltung des partizipativen Prozesses mit dem Komitee sowie für die Dokumentation und Evaluation des Projekts.

Inwiefern eine Sensibilisierung für Partizipation in der Kulturförderung durch das Projekt stattfindet, ist schwer überprüfbar. In den Gesprächen mit den Expert:innen zeigt sich, dass der genutzte Ansatz auch dort bereits geprüft und überdacht worden ist, was zu einem grossen Interesse am Vorgehen des Komitees und den Entscheidungen führt.

6. Schlussfolgerungen

Nach der Evaluation der ersten drei Durchführungen des Pilotprojekts «Kultur Komitee» lässt sich aus den Aussagen der befragten Personen insgesamt eine positive Bilanz ziehen. Insbesondere die Prozessgestaltung wird von den Zielgruppen Komiteemitglieder und Kulturschaffende sehr positiv beurteilt und kann als ein wichtiger Gelingensfaktor des Projekts gewertet werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich noch keine gesicherten Aussagen über nachhaltige Veränderungen bei den Zielgruppen oder Veränderung auf systemischer Ebene (Impact) treffen. Dies liegt primär daran, dass die Daten entweder noch während der Teilnahme im Prozess oder kurz danach erhoben wurden und somit nur kurzfristige Wirkungen bei den Zielgruppen erfassbar sind.

Als kurzfristige Wirkungen bei Komiteemitgliedern und Kulturschaffenden konnte insbesondere eine Veränderung im Bewusstsein für das jeweilige Gegenüber festgestellt werden: Komiteemitglieder haben ein besseres Verständnis für Kulturschaffende und eine klarere Haltung gegenüber Kultur. Kulturschaffende wiederum scheinen sich bei der Entwicklung ihrer Projekte vermehrt Gedanken über das potenzielle Publikum zu machen.

6.1 Komiteemitglieder

Komiteemitglieder erleben sich selbst als gestaltende Akteur:innen im Kulturgeschehen ihrer Stadt. Die grosse Zufriedenheit mit der Prozessgestaltung und der damit geschaffenen Atmosphäre wird mehrfach betont. Damit wird eine Grundlage für die Deliberationsprozesse in der Gruppe geschaffen. Gemäss Aussagen der Befragten findet dadurch eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung gegenüber Kulturschaffen statt. Inwiefern aus den Komiteemitgliedern Botschafter:innen für Kulturschaffen werden und damit die zweite intendierte Wirkung eintritt, kann mit dem kurzen zeitlichen Abstand nicht abschliessend beurteilt werden. Erste Hinweise dafür liegen vor.

6.2 Kulturschaffende

Die niederschwellige Bewerbungsmöglichkeit sowie die Unterstützungsangebote durch die Projektleitung zeigen ihre gewünschte Wirkung: Beim Kultur Komitee bewerben sich viele Kulturschaffende, die keine oder wenig Erfahrung mit dem Einreichen von Förderanträgen haben. Das Komitee kann u.a. über Projekte entscheiden, die sonst bei keiner Kulturförderstelle eingereicht werden könnten und damit weitgehend «neu» sind. Die befragten Kulturschaffenden – ob gefördert oder nicht – schätzen das Projekt insbesondere für seine Nähe zu ihrer Zielgruppe, dem potenziellen Kulturpublikum Winterthurs. Sie erachten die Haltung des Publikums gegenüber Kultur sowie Kulturprojekten als relevant und sind daher einverstanden damit, dass Winterthurer:innen ohne Kulturförderungsexpertise über die Förderung ihrer Projekte entscheiden.

6.3 Kulturförderung

Die Kulturförderer:innen wurden als Zielgruppe für das Projekt definiert, in der Evaluation lag der Fokus bislang aber primär auf den beiden anderen Zielgruppen. Insofern liegen weitaus weniger Daten vor, als dies bei den Komiteemitgliedern und Kulturschaffenden der Fall ist. Die befragten Expert:innen zeigen Interesse am Projekt und setzen sich mit dessen Chancen und Risiken auseinander. Zudem wurde mehrfach grosses Interesse an den Erfahrungen aus dem partizipativen Prozess und einer entsprechenden Dokumentation laut.

6.4 Empfehlungen

Prozess

- Die individuelle und gemeinsame Auseinandersetzung zur Bedeutung von Kultur und Kulturschaffen fördern die Positionierung der Komiteemitglieder auf individueller Ebene und innerhalb der Gruppe. Die dahingehend ausgerichtete Prozessgestaltung sowie die hohe Prozessqualität sollten beibehalten werden, da sie als zentrale Gelingensbedingungen des Projekts zu verstehen sind.
- Den Zeitaufwand für Komiteemitglieder und damit verbundene Teilnahmebarrieren sollten weiterhin möglichst klein gehalten werden.

Evaluation

- Prozess und Prozessanpassungen sollten in einer Projektdokumentation hervorgehoben und von der Evaluation getrennt werden.
- Insbesondere bei der Zielgruppe «Kulturförderung» scheint Interesse an der Auswertung des Projekts zu bestehen – eine gezielte Ansprache und die Vermittlung von Dokumentationen und der Evaluation des Projekts könnte hier zur Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation beitragen.
- Eine Befragung von Alumni des Kultur Komitees wäre eine sinnvolle Ergänzung. Damit könnten Hinweise für langfristige Wirkungen des Projekts gewonnen werden.

7. Anhang

7.1 Tabellenverzeichnis

7.1.1 Tabellen im Bericht

Tabelle 1: Phasen und Zeitaufwand in Stunden, Sicht Teilnehmer:innen

Phase	2022	2023	2024
Konstituierungsphase	3	1	/
Einarbeitungsphase	8	10	8
Entscheidungsphase	30	23	20
Abschlussphase	7	6	3.5
Total Stunden/Mitglied	48	40	31.5
Anzahl Treffen	9	8	5

Tabelle 2: Zusammensetzung Kultur Komitee

Zusammensetzung	2022	2023	2024	Bevölkerung Winterthur
Angeschrieben	200	200	300	
Total Komiteemitglieder	21	12	37	
Teilnahmequote	10.50 %	6.00 %	12.33 %	
Geschlecht				
Gewichtung Geschlecht bei Auslosung	keine	keine	60 % weiblich, 40 % männlich	
weiblich	19.0 %	41.7 %	62.2 %	50.6 %
männlich	81.0 %	58.3 %	37.8 %	49.4 %
keine Angabe	0	0	0	
Alter				
Gewichtung Faktor Alter bei Auslosung	keine	keine	60 % unter 45 Jahren	
jüngstes Mitglied	19	27	20	
ältestes Mitglied	81	72	81	
Durchschnitt	45	47	41	40.3

Tabelle 3: Gesuche und Förderungen Kultur Komitee 1-3

	2022	2023	2024
Gesuche total	180	163	134
Angefragte Summe	3.1 Mio.	2.3 Mio.	1.6 Mio.
Geförderte Projekte	35	37	35
Förderquote	19.5 %	22.7 %	26.1 %

7.1.2 Tabellen mit ergänzenden Informationen

Tabelle 4: Ausführliche Dokumentation Zeitaufwand Kultur Komitee

	2022	2023	2024
Anzahl Treffen	9	8	5
Phase und Arbeitsschritte	Dauer in Stunden	Dauer in Stunden	Dauer in Stunden
Konstituierungsphase			
Infoabend (vor Teilnahmeentscheid)	3	1	/
Einarbeitungsphase			
Kick-off	3	3	5
Inputtag (KK22: digital)	5	7	1.5*
Workshop	/	/	3
Entscheidungsphase			
individuelles Sichten			
Gesuche	6	6	6
Vorauswahl I	7	7	7
Vorauswahl II	3	/	/
Reflexion	/	3	/
Entscheid I	7	7	7
Entscheid II	7	/	/
Abschlussphase			
Austausch KK-KuScha	4	3	3.5
Abschlussabend KK	3	3	/
Total Stunden/Mitglied	48	40	31.5

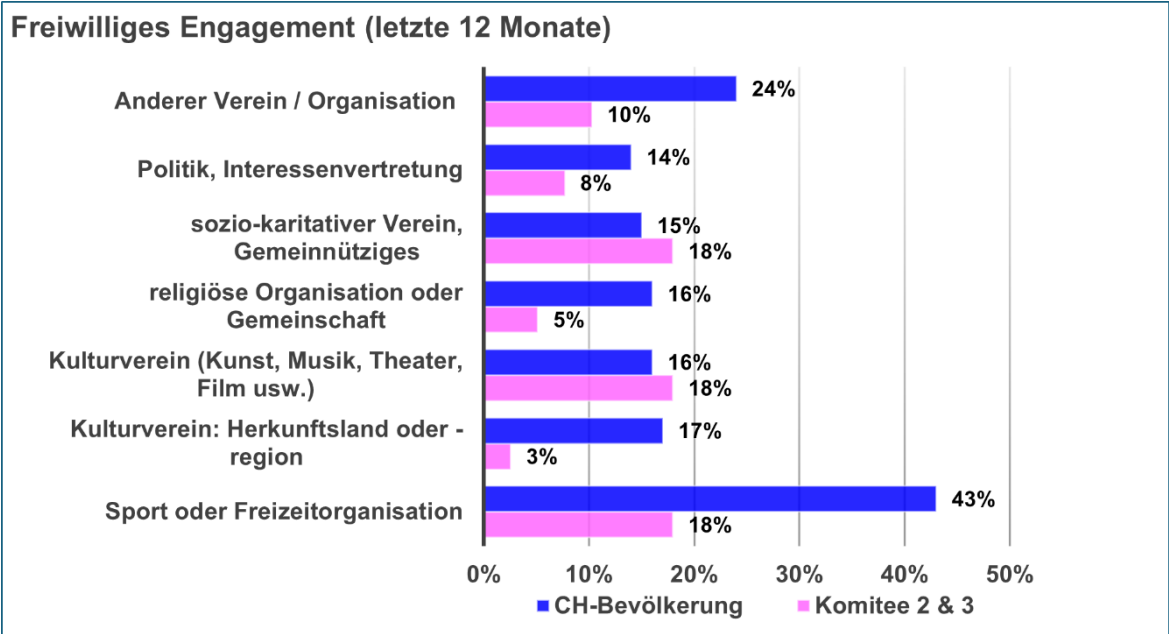
*Bei KK24: Inputveranstaltung als Angebot - kein offizieller Termin. Stunden sind im Total nicht enthalten.

Tabelle 5: Auflistung der Gründe für die Mitarbeit im Kultur Komitee

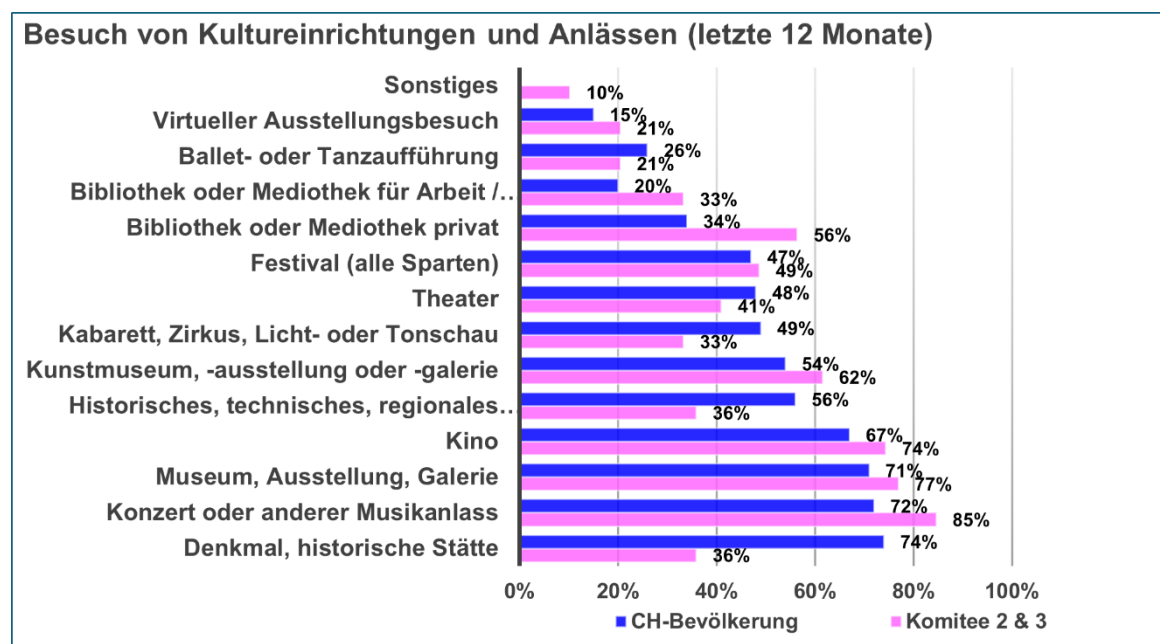
Gründe für die Mitarbeit im Kultur Komitee (Befragte Komiteemitglieder: 39)	2023	2024	Total
Kultureller Austausch	1		1
Tiefe Eintrittshürde / Keine Vorkenntnisse erforderlich	1		1
Interesse an Kultur / Kulturangebot in Winterthur	5	14	19
Interesse am partizipativen Ansatz / Entscheidungsprozess	4	6	10
Chance zur Teilnahme nutzen / Freude ausgewählt zu sein	1	4	5
Neugierde: neue Projekte und Menschen kennenlernen	2	6	8
Möglichkeit zur Mitgestaltung / über Förderung zu entscheiden	1	10	11
Eigene Nähe zu Kulturbetrieben / eigene Mitarbeit in Kulturprojekten	3	1	4
Interesse an der SKKG	1		1
Engagement für die Stadt		3	3

7.2 Grafiken

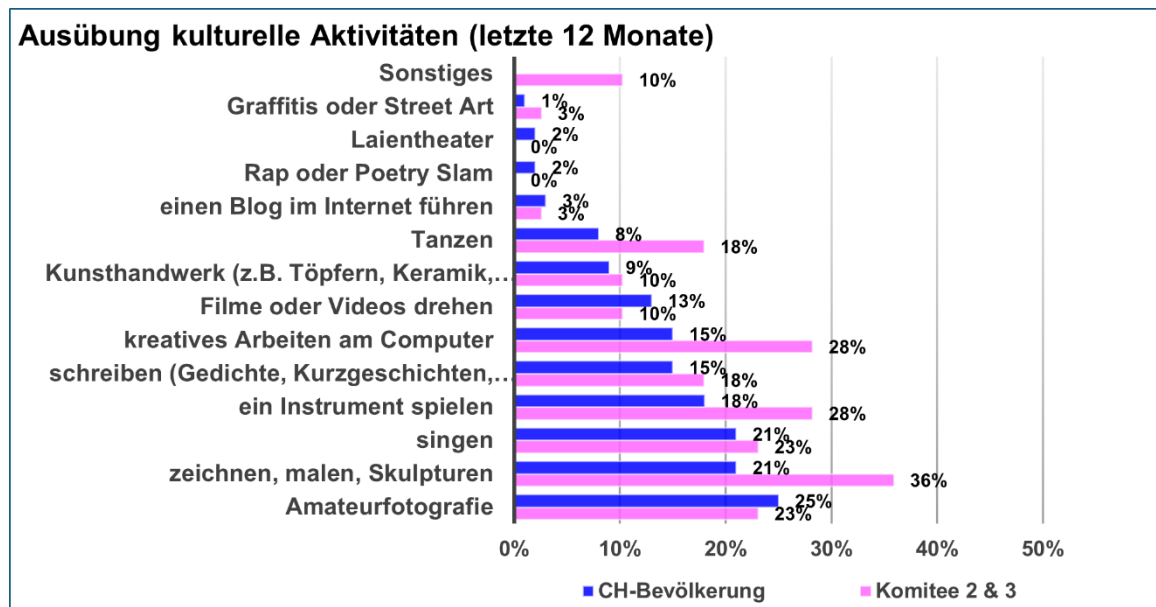
Grafik 1: Freiwilliges Engagement (erstellt für den Zwischenbericht Kultur Komitee von Rahel Stauffer, Stand: September 2024)



Grafik 2: Besuch von Kultureinrichtungen und Anlässen (erstellt für den Zwischenbericht Kultur Komitee von Rahel Stauffiger, Stand: September 2024)



Grafik 3: Ausübung kulturelle Aktivitäten (erstellt für den Zwischenbericht Kultur Komitee von Rahel Stauffiger, Stand: September 2024)



7.3 Weitere Datenquellen

Bundesamt für Statistik:

- Bildung und Wissenschaft, Kennzahlen 2021: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft.assetdetail.32168342.html> (Stand 18.9.2024)
- Befragung zum Kulturverhalten von 2019: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/kultur/kulturverhalten.html> (Stand: 17.9.2024)

Dr. Rahel Müller de Menezes und Dr. Stefanie Krapp: Schlussbericht Evaluation Kultur Komitee Winterthur, Bern, 2022, veröffentlicht auf der Website des Kultur Komitees: https://kulturkomitee.win/media/schlussbericht_evaluation_kultur_komitee_2021_2022.pdf (Stand: 30.9.2024)

Leitbild und Strategie der SKKG (Strategieperiode 2022-2026): https://cms.skkg.ch/uploads/SKKG_231121_Strategiepapier_GzD_digital-Web.pdf (Stand: 18.9.2024)

Stadt Winterthur: Medienmitteilung der Stadt Winterthur «Winterthur wächst weiter»: <https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/stadtkanzlei/kommunikation-stadt-winterthur/medienmitteilungen-stadt-winterthur/winterthur-waechst-weiter> (Stand: 18.9.2024)